Nachlese zur Fussball-Weltmeisterschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-509766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachlese zur Fußball-Weltmeisterschaft

Aus der TV-Programmvorschau im ‹Hamburger Abendblatt› vom 15. Juni: «Sonntag, 21. Juni: Endspiel Deutschland-Brasilien. Livesendung aus Mexiko City (18.50–20.40 Uhr, ZDF).»

*

Aus einem Kommentar der ‹Stuttgarter Zeitung› nach der deutschen Niederlage in der Fußballweltmeisterschaft: «In solchen Situationen haben Männer mit bloßen Nägeln tiefe Furchen in Betonwände gekratzt.»

*

Schlachtruf der italienischen Gastarbeiter in Wolfsburg nach dem italienischen Sieg in Mexiko: «Kartoffel kaputt – Spaghetti schmeckt gutt.»

*

Ein Kölner Hauswirt, der seinem italienischen Mieter sofort nach Schluß der Fußballübertragung kündigte: «Ich beherberge keinen Mann, der einer so unfairen Mannschaft zujubelt.»

*

Keine Kriegsberichterstattung, sondern ein Bericht im ‹Kicker› nach dem Sieg der deutschen Mannschaft über Peru: «Müller knallt jetzt alle um! Nun ist alles möglich! Jetzt gegen England! ... Wembley-Revanche!»

Eine Londoner Zeitung vor den englischen Wahlen, als man noch an den Sieg der Labour Party glaubte: «Im konservativen Sturm fehlt der große Spielmacher.» TR

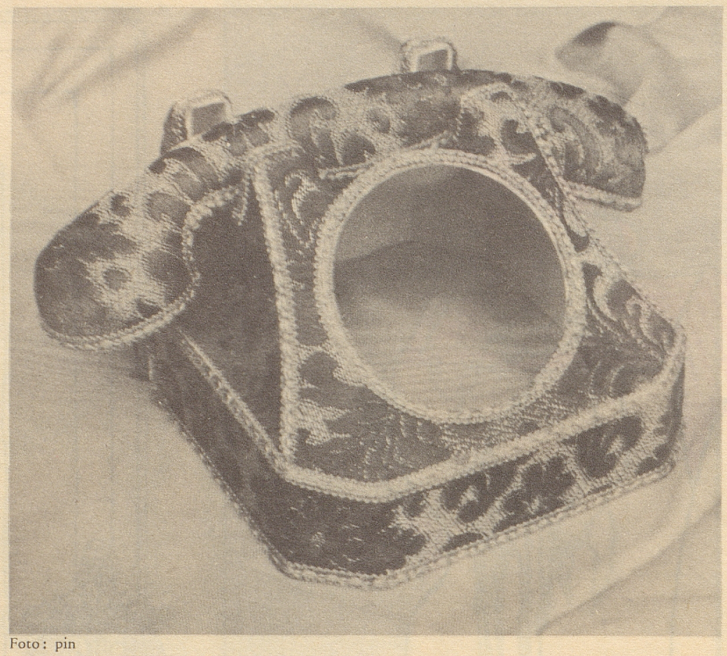

Foto: pin

Snob-Appeal

Wunderhübsch, wenn auch im Sommer ein wenig warm, ist dieses Louis XIV-Kostüm aus Barock-Brokat – fürs Telephon. Zudem ein ideales Geschenk für arme Zeitgenossen, die schon alles haben ...

Russische Sphärenklänge

Die sowjetrussische Kulturministerin Furzewa hat Anfang Juni bei der Eröffnung des Tschaikowskij-Musikwettbewerbs in Moskau die völkerverbindende Kraft der Musik beschworen, die keiner Uebersetzung bedürfe und unmittelbar die Herzen erreiche.

Nur drei Wochen nach diesem menschenfreundlichen Leuchtfeuer und solchermaßen völkerumschlingenden Botschaft – Beethoven: Seid umschlungen, Millionen! ... – drei Wochen danach hat die Sowjetunion eine Anfrage Yehudi Menuhins abgelehnt, mit David Oistrach zusammen in Gstaad zu spielen. Menuhin erhielt aus Moskau die Antwort, keinem sowjetischen Künstler sei es erlaubt, mit solchen ausländischen Künstlern zusammenzuwirken, die den «israelischen Aggressoren» mit Sympathie gegenüberstünden oder sie unterstützten.

Nicht Oistrach konnte über die Einladung entscheiden, sondern eine kommunistische Regierungsstelle – vermutlich dieselbe Frau Furzewa – hat diese Entscheidung für ihn getroffen. Dabei weiß jedes Kind, daß es in den Volksdemokratien und der großen freiheitlichen Sowjetunion keine Leibeigenschaft gibt. Für Künstler schon gar nicht!

Außerdem sollten sich die Länder westlich des Eisernen Vorhangs die Begründung für die Ablehnung merken, falls Oistrach wieder einmal in einem dieser Länder zu spielen beabsichtigt, oder dafür von der Sowjetregierung angeboten wird. Auf alle Fälle wird man von ihm eine Erklärung erwarten dürfen, was er von dem sowjetischen Überfall auf die Tschechoslowakei und der brutalen Unterdrückung der Menschen in diesem Lande hält.

Till

Bei 30 Grad im Schatten

Wenn die Nachtigallen schnarchen würden, wäre es um ihren guten Ruf geschehen! pin

Matt ist der Puls und träg das Blut
Acht Tage Schilthorn täten gut!

Es gibt kein besseres Rezept, und keines, das angenehmer zu befolgen wäre

SCHILTHORNBAHN

1000 Gratisparkplätze bei der Talstation Stechelberg, nur 4 km ab Lauterbrunnen

Medizin für Kopf und Herz ...

Ueber das neue Gedichtbändchen «Wie reimt sich das?», Nebelspalter-Moritaten von Max Mumenthaler, schreibt die Solothurner AZ:

Im Nebelspalter-Verlag ist ein weiterer Gedichtband von Max Mumenthaler erschienen. Er enthält Moritaten aus Vergangenheit und Gegenwart, Politisches und Unpolitisches, dazwischen Spielereien um Nichtigkeiten, scharfe Seitenhiebe und viel Verständnis für menschliche Schwächen. Sprachliche Feinheiten und witzig sich verbergende Beziehungen strapazieren die Rudimente unserer Allgemeinbildung. Der großen Breite der Themen von Cäsaren über Knoblauch und Zwiebeln zu Zeitgenossen und aktuellen Ereignissen verleiht Mumenthalers Humor, der alles trägt und bittere Pillen versüßt, eine gewisse Einheitlichkeit. Die ernste Mahnung im Hintergrund, sich selber treu zu bleiben, so wie sich der Dichter im Handwerklichen und in der Gesinnung treu bleibt, kann nicht überhört werden. Die Verse sind einfach, leicht lesbar und einprägsam gebaut. Die Reime, sauber und ungekünstelt, stehen im Dienste eines als Schalk sich gebenden Meisters des Ausdrucks. Mumenthalers Neuling, portionenweise genossen, bedeutet Medizin für Kopf und Herz. Das Bändlein zwingt uns, genießend und nachdenkend Zeit für uns selbst zu haben, den gesunden Menschenverstand über die Verehrung von Technik, Fortschritt und Macht triumphieren zu lassen.

Nebelspalter Bestellschein

Für Neu-Abonnenten

Der/Die Unterzeichnete bestellt den Nebelspalter 6/12 Monate und zahlt den Abonnementspreis, auf Postcheckkonto 90–326, an Nebelspalter-Verlag Rorschach ein.

Gratiszustellung im Monat August

Abonnementspreise:
Schweiz: 6 Mte. Fr. 17.50 12 Mte. Fr. 32.—
Ausland: 6 Mte. Fr. 24.— 12 Mte. Fr. 45.—

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

Ort mit Postleitzahl _____

Abonnement für _____ Monate

An Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach senden